

Sommergedichte

Es ist der Main nur

Anmutig blühen frühe Rosen
Mariendisteln breiten silbern aus
ihr Kleid
Weiß der Holunder, sanft lieblosen
Mich letzte Sonnenstrahlen nun
zur Abendzeit

Fällt Nacht dann, will dem Wind
ich lauschen
Feenmärchen machen wundersam
nun selbst sich Sinn
Es ist der Main nur, doch sein Rauschen
Zieht mich zum Nachtstrand
auf die Ostseeinsel hin

Vineta bleibt nicht mehr versunken
Denk ich an dich und an
den Strand von Usedom
Vom Wein und dem Erinnern trunken
Leg ich ans Feuer mich und träum'
wie Liliom

Randersacker

Als zog der Strom in Stahbandfarben
breit
Wollt' ich aus Silbermuscheln bauen
Die Brücke dir, Kornblumen als
Geländer
Dann welkte Klatschmohn in den Auen
Ich fand das Labyrinth der Einsamkeit

Es ist die Stille, die mich nun erdrückt
Die mich mit fahlem Schein geblendet
Geschmack verspüre ich
auf meinen Lippen
Von Abenteuer, das schlecht endet
Mich rätselhaft ins Nirgendwo entrückt

Sommerhausen

Tugendhaft der Morgendämmerchein.
Auf alter Mauer perlt an Rosen Tau.
Noch spiegelt sich
die Eromantik zarter Striche
In deinen Augen. Köstlich war der Wein,
den wir
auf schweren Eichenbänken tranken
In dem Gewölbe. Puppen blickten still.
Ich will die taubenetzte Rose brechen,
Bevor uns findet hier
Der erste Sonnenstrahl.
Denn dornenreich
wächst weingeborne Liebe.
Ist sie auch grundlos,
Macht sie selbst sich Sinn.

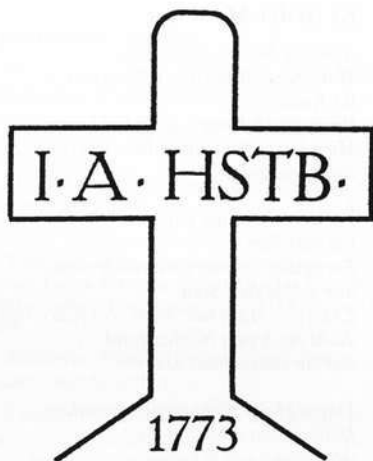
Der „fameuse Erzwilderer“ des Spessarts

1773 traf den vogelfreien Johann Adam Hasenstab die tödliche Kugel

Der Wilderer gehört zur Jagdgeschichte des Spessarts wie Wilhelm Hauffs edler Räuberhauptmann zur literarischen Entdeckungsgeschichte des Waldgebirges. Im Kropfbachgrund, unweit der ehemaligen Kartause Grünau, ragt ein Steinkreuz am Wegrand, stets mit einem frischen Bruch, mit einem Blumenstrauß und mit Hindenburglichern geschmückt. Vorne weist es das Initial AH, auf der Rückseite das Namenskürzel JAHst sowie jeweils die Jahreszahl 1773 auf. Der bis heute unvergessene und volkstümlichste Wildererkönig im Waldrevier des Mainvierecks war Johann Adam Hasenstab, zu dessen Gedenken das wuchtige Sandsteinkreuz aufgerichtet worden ist.

Hasenstab kam 1716 in Rothenbuch zur Welt. Ob er, wie die Überlieferung erzählt, ursprünglich kurmainzischer Jagdgehilfe war, ist noch ungeklärt. Die erste sichere Nachricht datiert aus dem Jahr 1749. Kurmainz erklärte damals Johann Adam Hasenstab für vogelfrei, „falls sich dieser verwegene Bursche entweder allein, oder auch mit anderen seinesgleichen in den churfürstlichen Waldungen mit bei sich habendem Gewehr“ blicken lasse.

Zwei Jahre darauf wird das Fahndungsgebot präzisiert: „Es halte sich der berüchtigte und vor einigen Jahren bereits als vogelfrei erklärte Erzwilderer Johann Adam Hasenstab öfter im Spessart und in den darum liegenden kurfürstlichen Ämtern, Kellereien und Ortschaften ungescheut auf. Da Wir nun schon öfters und noch unterm 6. Dezemb. 1749 die ernstgemessene Verordnung ergehen ließen, daß falls sich dieser verwegene Bursch allein oder mit andern seines gleichen in den Spessartwäldungen mit Gewehr betreten lassen würde, auf diesen sowohl wie dessen Anhänger unbedenklich Feuer gegeben und dersel-



bei lebendig oder tot eingeliefert werden soll, so ist doch bis jetzt gleichwohl nichts erfolgt.“

Bei Herrschaftsstrafe von 50 Reichstaler dürfe ihm weder Aufenthalt in den kurfürstlichen Landen mehr gestattet, noch derselbe von den Mainfähern und Schiffleuten über den Main geführt werden. Wer dagegen Hasenstab niederwerfe und gefänglich einbringe, erhalte 30 Reichstaler Belohnung. „Anbei ist diesem auf jedesmaliges Anverlangen von den kurfürstlichen Oberbeamten, Kellern, Schultheißen und Ortsvorstehern mit nötiger Mannschaft zu Handen zu gehen...“

Wenig später muß Hasenstab den Grünröcken tatsächlich ins Garn geraten sein; dabei wurde er angeschossen, so daß er von da an hinkte. Nach jahrelanger Schanzarbeit